



ERFASSUNG & BEWERTUNG VON ARTEN DER VS-RL IN BAYERN

Halsbandschnäpper

Ficedula albicollis

- Entwurf –

Stand: Januar 2009

Erhebungsumfang Ersterfassung

Die Kartiergebiete (Suchraumkulisse) werden durch eine Habitatmodellierung sowie durch die Einschätzung örtlicher Experten ausgewählt.

Die Bestandserfassung erfolgt auf der Gesamtfläche des modellierten Habitats oder – in sehr großflächig ausgeformten potentiellen Lebensräumen – auf Stichprobenflächen (Zufallsverteilung). Die Tageskartierleistung beträgt ca. 120 ha.

Die Ersterfassung erfolgt durch eine punktgenaue Revierkartierung (Brutverdacht oder Brutnachweis entsprechend EOAC-Kriterien, siehe S.110 Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands).

Methodik der Populationserfassung

Modellierung

Auswahlkriterien für die Modellierung der potentiellen Habitate sind:

- Laubwälder, bevorzugt nicht zu dichte Buchen- und Eichenbestände, Auwälder (z. B. Eichen-Ulmenauwälder) und Parkanlagen. Nadelwälder werden im Normalfall gemieden.
- höhlen- und strukturreiche Altbestände: ist signifikant häufiger ab 8 Kleinhöhlen bzw. 5,6 Kleinhöhlenbäume pro Hektar (MÜLLER mündl. Mitt.). Nisthöhlen sind oft limitierender Faktor.

Revierkartierung

Das Gebiet bzw. die Stichprobenfläche wird systematisch über Forstwege, Rückegassen etc. begangen. Es sollte zwischen den Begangslinien ein Abstand von 100 m liegen (Hörweite= 50 m). Bei einer Stichprobenfläche von 120 ha sind dies 12 km Wegstrecke, für die man 6 h benötigt. Die kartierte Fläche mit Begangslinien muss dokumentiert werden.

Die Art wird an drei Begängen von 1 h vor Sonnenaufgang bis 5 h nach Sonnenaufgang zwischen Anfang Mai und Anfang Juni bei gutem Wetter erfasst. Vermerkt werden sollte: singende Männchen, warnende Altvögel, in Bruthöhle einfliegende Altvögel und Nistmaterial, Futter oder Kotballen tragende Vögel. Alle optischen oder akustischen Wahrnehmungen werden punktgenau unter Verwendung standardisierter Symbole in die Tageskarte eingetragen (zur Methodik siehe SÜDBECK et al. 2005).

Zwischen den einzelnen Begängen soll mind. 1 Woche liegen.

Mögliche Probleme bei der Erfassung

Halsbandschnäpper zeigen oft nur eine kurze Gesangsperiode, die schon um den 10.-13. Juni

endet. Die häufigste Lautäußerung ist der arttypische Warnruf („sieb“), der auf eine Nisthöhle aufmerksam macht. Ein Revier ist oft besser durch den Ruf, als durch den Gesang auffindbar. Die Brutperiode endet Mitte Juli, wonach das Brutgebiet zügig geräumt wird. Es kommen oft Mischbruten und Hybriden zwischen Halsband- und Trauerschnäpper vor. Verbreitet ist auch Polygynie und seltener Polyandrie.

Zusammenfassende Auswertung der 3 Begänge

→ Ziel der Kartiermethode ist die Ermittlung der Anzahl der Reviere auf der begangenen Fläche. Die Aktivitätsdichte als Rohwert dient als zusätzlicher Vergleichswert für spätere Bewertungen.

Revierfeststellung (Brutverdacht bzw. -nachweis)

Brutverdacht liegt vor bei:

- zweimaliger Feststellung eines singenden Männchens im Abstand von mind. 1 Woche, wenn eine Beobachtung davon zwischen Anfang Mai und Anfang Juni erfolgt.
- einmaliger Feststellung eines singenden Männchens und zusätzlich Beobachtung eines Individuums/Paares im Abstand von mind. 1 Woche, wenn eine Beobachtung davon zwischen Anfang Mai und Anfang Juni erfolgt.
- einmaliger Beobachtung von Nestbau
- einmaliger Beobachtung von Warnverhalten

Brutnachweis liegt insbesondere bei Futter oder Kotballen tragenden Altvögeln vor; ab Mitte Mai aber auch bei Altvögeln, die eine mögliche Bruthöhle aufsuchen oder verlassen

Die Aktivitätsdichte wird für jede Probefläche/modelliertes Habitat und für jeden Begang extra ermittelt. Dazu wird die Anzahl der Feststellungen des Begangs durch die Probeflächengröße (in ha) geteilt. Aus allen Begängen wird der Begang mit der höchsten Dichte herangezogen – dieser ist die Aktivitätsdichte des Halsbandschnäppers im jeweiligen SPA.

Die Siedlungsdichte (Summe der Reviere/Bezugsfläche) ist gleich der Summe der Brutverdachte und Brutnachweise je Bezugsfläche. Bezugsfläche für die Berechnung der Siedlungsdichte ist die Gesamtheit der kartierten Flächen im SPA.

Wichtige Habitatstrukturen - Hinweise

Die wichtigsten Strukturen für den Halsbandschnäpper sind

- der Anteil an (lichten) älteren Laubbaumbeständen mit entsprechendem Insektenangebot im Kronenbereich (= durchsonntes, raues/ stufiges, lückiges Kronendach; meist mit höheren Kronentholzanteilen) und
- die Verfügbarkeit von Bruthöhlen/ Höhlenbäumen.

Streuoibstgebiete werden in Bayern kaum besiedelt, so dass eine Konzentration auf Laubwaldgebiete erfolgen kann. Die Anzahl der Höhlen pro ha und Anzahl der Kleinhöhlenbäume je ha wird stichprobenhaft in 20m breiten Transsekten erfasst. Dazu werden 5 bis 10 % des potentiellen Bruthabitates (struktureiche, höhlen- und nischenreichen Altholzbestände von Laubwäldern/Auwäldern) begangen. Liegen aus überschneidenden FFH-Gebieten Daten zur Höhlendichte aus der Lebensraumtypeninventur vor, werden die Daten von denjenigen Inventurpunkten zur Bewertung herangezogen, die im potentiellen Bruthabitat des Halsbandschnäppers liegen.

Bewertung des Erhaltungszustands bei Ersterfassung

Bewertung der Population	A (sehr gut)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
Aktivitätsdichte	*	*	*
Siedlungsdichte innerhalb des potentiellen Habitates [BP/10 ha]	>1	0,1-1	<0,1
Bestandestrend** Bezugsgröße ist die Aktivitätsdichte der letzten Aufnahmen	deutlich zunehmend oder gleich bleibend bei überdurchschnittlichen Dichtewerten > 130 %	gleich bleibend oder gering schwankend: 70 – 130 %	deutlich abnehmend: < 70 %
* bisher keine verlässlichen Daten, kann erst ab der zweiten Wiederholungsaufnahme beurteilt werden. **Ausnahmen für Unterschreitung der Schwellenwerte für den Bestandestrend ohne dass der Zustand automatisch als ungünstig bezeichnet wird: Siedlungsdichte im Gebiet ist immer noch überdurchschnittlich und anthropogen bedingte Rückgangsursachen sind behoben oder werden in Kürze behoben.			
Bewertung der Habitatqualität	A (sehr gut)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
Strukturelle Ausstattung			
Höhlenangebot im pot. Bruthabitat (stichprobenhafte Erfassung in Transekten oder aus der FFH-LRT-Inventur)	>12 Kleinhöhlen/ha > 8 Kleinhöhlenbäume/ha	8-12 Kleinhöhlen/ha mind. 5-8 Kleinhöhlenbäume/ha	<8 Kleinhöhlen/ha <5 Kleinhöhlenbäume/ha
Größe und Kohärenz			
Anteil Laubholz-Altbestände (ab 100 J./ Landwald bzw. ab 80 J./ Auwald)	> 30% der SPA-Fläche	10 – 30 % der SPA-Fläche	< 10 % der SPA-Fläche
Trend			
Trend der potenziell besiedelbaren Fläche	Habtaterweiterung	in etwa gleich bleibend	deutlicher Lebensraumverlust
Bewertung der Beeinträchtigungen	A (gering)	B (mittel)	C (stark)
Anthropogene Beeinträchtigungen (Störungen, Lebensraumveränderung); längerfristig v.a. Veränderung des Höhlenangebotes.	nur in geringem Umfang; es ist keine Beeinträchtigung der Lebensraumqualität und des Brutbestandes erkennbar	vorhanden; langfristig ist jedoch keine erhebliche Beeinträchtigung der Lebensraumqualität und des Brutbestandes erkennbar	erheblich; eine deutliche Beeinträchtigung der Lebensraumqualität und des Brutbestandes ist erkennbar
Sonstige	keine oder sehr geringe	geringe	mittlere bis starke

Quellen

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. – 2. Aufl., Aula, Wiebelsheim, 3 Bände.
- BEZZEL, E., I. GEIERSBERGER, G. VON LOSSOW & R. PFEIFER, (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. – Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 560 S.
- BIOS (2002): Methodische Vorgaben zur Erfassung ausgewählter Burtvogelarten in Niedersachsen. – NLÖ, Staatliche Vogelschutzwarte, Hannover.
- BOHLEN, M. (2002): Bewertung des Erhaltungszustandes von Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie. - Niedersächsisches Landesamt für Ökologie, 24 S.
- HÖLZINGER et al. (ab 1981): Die Vögel Baden-Württembergs. – Eugen Ulmer, Stuttgart.
- LÖHRL, H. (1957): Populationsökologische Untersuchungen beim Halsbandschnäpper (*Ficedula albicollis*). – Bonn. Zool. Beitr., 5, 130-177.
- MÜLLER-KROEHLING, S., C. FRANZ, V. BINNER, J. MÜLLER, P. PECHACEK & V. ZAHNER (2005): Artenhandbuch der für den Wald relevanten Tier- und Pflanzenarten des Anhangs II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und des Anhangs I der Vogelschutz-Richtlinie in Bayern. – 3., aktualisierte Fassung, Juli 2005, LWF, 194 S.
- SACHSLEHNER, L.M. (1995): Reviermerkmale und Brutplatzwahl in einer Naturhöhlen-Population des Halsbandschnäppers *Ficedula Albicollis* im Wienerwald, Österreich. – Die Vogelwelt Nr.116: 245-254.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. – Radolfzell, 792 S.